

[7 TEPPICHE - 7 TAGE]

Anne Frommelt webt die 7 Tage der Schöpfung

In unserer Zeit der grossen Verneinung, des Aufruhrs und der Anklage, geht die Künstlerin Anne Frommelt ihren eigenen Weg: Sie will bejahen, sie sucht den Anfang, das Gute, und sie beginnt bei jenem allerersten Tag, den Gott selbst bejaht hatte. "Und Gott sah, dass es gut war." So darf man denn umsomehr gespannt sein, wie Anne Frommelt die 7 Tage der Schöpfung sieht - sie ist derzeit am Werk, die Tage allen Anfangs in 7 Teppichen zu weben.

Die Bindung zu Religiosität (und damit ist nicht Religion gemeint) ist bei Anne Frommelt schon immer stark gewesen. Einen Namen hat sie sich vor allem durch ihre Neuvertextung des "Hohelied der Liebe" und die anschliessende Umsetzung in gewobene Teppiche gemacht. "Diesen Ort kann mir niemand nehmen", sagt Anne Frommelt, "ich webe meine Welt. Das ist für mich Beten, Meditieren, Bejahen." Ein "Ort" in der heutigen Welt des Schreckens, eine Hoffnung - "nicht aufgeben!": "Ich glaube, das war der Impuls, der mich dazu gestossen hat, an der Schöpfung zu arbeiten." Was Anne Frommelt zu dieser künstlerischen

Arbeit gebracht hat, könnte auf die Betrachterinnen und Betrachter "ihrer" Schöpfung ebenso überspringen, als Impuls zum Leben schlechthin.

Abenteuer Arbeit

So wunderbar und schön und einfach sich die Schöpfungstage zu einer Geschichte aneinanderreihen, so hart und fordernd ist die Arbeit an ihrer künstlerischen Umsetzung. Bereits vor fünf Jahren machte Anne Frommelt die ersten Schritte in ihre Schöpfung, ging mit den wenigen Mitteln, die ihr zur Verfügung standen, an die Arbeit. Holte sich alte Kleider und Stoffreste aus Schränken und Schubladen und fing erst mal an, den "ersten Tag" zu schneiden. "Ich war selbst überrascht, wie diese Stoffstücke sich verwandelten und wie sie anfangen zu strahlen", meint sie noch heute ganz fasziniert. Rasch aber wurde ihr klar, dass die Stoffapplikationen der Schöpfungsgeschichte nicht voll gerecht wurden, dass ein weiterer Schritt gemacht werden musste: "Als ich mit der Maschine nähte, sah ich, dass diese Arbeit einfach von Hand gemacht werden muss. Du spürst den Unterschied am Schluss wirklich. Wenn du mit der Maschine nähst, kann man buchstäblich sagen, dass du "es" nicht in der Hand hast."

Weben: eine Konsequenz

Während die Arbeit am Stoff ein erstes intensives Eindringen ins Thema ist, bedeutet das Weben eine weitere Konsequenz: eine Erneuerung, eine Uebersetzung der Applikation. Es gibt - so Anne Frommelt - keinen Zufall mehr. Und so entsteht dann jene erste Geschichte wieder, die heute fast wie ein Traum anmutet, und die Anne Frommelts Sprache trägt: Vom ersten Tag, an dem die Einheit bewusst gesprengt wird, um in Arbeit neu zusammengebracht zu werden. Vom zweiten, dritten, vierten Tag, von neuen Trennungen und Bindungen, die schon die Beziehungen zwischen den Menschen ankünden, von der Erde, die selbst als Embryo entsteht und vom Menschen, der aus Erde ist. Vom fünften Tag, wo sich der Heilige Geist in den Menschen niederlässt als Spuren von Liebe und Ehrlichkeit, vom sechsten Tag, als Mann und Frau von Gott bejaht werden. Und vom siebten Tag, der alle Tage vereint und selbst als Schmuck im Zentrum steht.

An jedem Ort

Ein Tag ist schon gelungen, ist gewoben, zeigt sich in warmer Wolle auf 130x130 cm. An jedem gewobenen Tag arbeitet Anne Frommelt etwa zwei Monate, und so soll ihre Schöpfung im Frühjahr 1987 vollendet sein.

Ihr Wunsch: Die sieben Tage der Schöpfung ungetrennt in einem offenen Gebäude zugänglich zu machen. "Dies muss nicht unbedingt in einer Kirche sein", sagt sie, "denn die Schöpfung trifft jeden Menschen an jedem Ort." Ihr Traum: Einen Arbeitsauftrag zu erhalten (ein Teppich soll Fr. 7000.-- kosten), damit sie ihre Kunstwerke ohne finanzielle Belastung und Angst zu Ende führen kann. Es ist der Künftlerin zu wünschen, dass dies kein Traum bleibt.